

Goethes Begegnung mit der islamischen Welt

BELBACHIR Rafiaa
(Université d'Oran)

‘‘Herrlich ist der Orient
übers Mittelmeer gedrungen;
Nur wer Hafis liebt und kennt
weiß was Calderon gesungen.’’
Goethe, Westöstlicher Diwan.

Die arabische Kultur wurde in Spanien aufgenommen und beeinflusste die spanische Poesie. Die reizende Liebespoesie bildete sich dann in der französischen Troubadourpoesie weiter. Auch die Mystik wurden von den größten Künstlern, die von Bagdad aus nach Spanien kommen beeinflusst. Und die altarabischen Oden werden bis heute als Meisterwerke der Wortkunst betrachtet.

Bei einem arabischen Gedicht kommt es nicht so sehr darauf an, was es aussagt, als wie es gesagt wird. Der Rhythmus wie auch die klanglich-sinnbildliche Beziehung der Wörter ist das künstlerische Merkmal einer guten Dichtung.

Die arabische Dichtung kannte den Paarreim, man nimmt an, daß dieser später von der mittelalterlich europäischen Dichtung aufgenommen wurde.

Aber die kulturelle Beeinflussung der Araber durch ihre Poesie, wird am meisten abgewehrt oder nicht akzeptiert. Dabei ist das Arsenal an überbrachten Gedichten sehr groß, da es für einen Araber die höchste Gabe Gottes war, dichten zu können.

Sogar wissenschaftliche Werke wurden mit Gedichten ausgeschmückt und es gab nicht nur berühmte Dichter, sondern auch anerkannte Dichterinnen.

Der Wiener Joseph von Hammer (1774-1856) hat durch seine Arbeiten auf dem Gebiet der Orientalistik einen großen Einfluß auf die deutsche Geistesgeschichte ausgeübt. Dieser Forscher hatte einige Zeit als Diplomat in Istanbul gelebt und hatte auch Ägypten besucht. Er wollte die islamische Welt den Europäern bekannt machen und versuchte in seinen Werken große Überblicke über die Geschichte und die Literatur zu geben. Mit der Hilfe von dem Grafen Rzewuski gründete er die erste orientalische Zeitschrift "die Fundgruben des Orients" und das im Jahr 1809.

Der größte Verdienst von Hammers ist die vollständige Übersetzung des Diwans von Hafiz, mit der er schon im Jahr 1799 in Istanbul begonnen hatte.

Die Übersetzung erschien 1812 bis 1813 in zwei Bändchen in Stuttgart, aber sie war nicht ganz gut, mit vielen Flüchtigkeitsfehlern, und auch mit vielen Druckfehlern.

Herder zeigte sein Interesse danach mehr für die islamische Kultur, und übersetzte einige Auszüge aus dem Koran.

Friedrich Rückert (1788-1866) hat vielleicht alle poetischen Werke, seiner Zeit aus dem arabischen, persischen Sanskrit und anderen orientalischen Sprachen in die deutsche Poesie übertragen. Für Rückert war „Sprachenbändigung“ der sicherste Weg zur Weltverständigung.

Mit der Einführung der Form des Ghosels und des persischen Vierzeilers hat Rückert auch die deutsche Lyrik befruchtet.

Das ist mir sehr schwer, Goethe in diesem Kapitel einzuführen, eigentlich das Wort "Goethe" besteht nur aus sechs Buchstaben, aber sein Geist ist unendlich groß, vielleicht kann ich mich besser äußern mit einigen Worten von Paul Fischer.

"Ich gehöre nicht zu denen, die Goethe vergöttern, die ihn an die Stelle des Gottes setzen, den sie verloren haben. Aber wenn ich ihn nicht vergöttere, so erkenne ich doch Göttliches in ihm – wie ich es in einer schönen Blume, einer großen Landschaft, im Himmel und Licht und Luft, in Berg und Wald und Meer erblicke, etwas hohes und wundersames, etwas das wir als göttliche Gabe und Sendung in diese Welt herein dankbar empfangen sollen und uns aneignen dürfen, etwas, an dem wir uns freuen können, wie an allem, das uns die Spuren göttlicher Macht und Weisheit, Güte und Majestät erkennen und fühlen lässt ..."

Muckermann Friedrich S. J. : Goethe. 1931 Bonn am Rhein /Verlag der Buchgemeinde S. 259.

Durch seine genialen Jugendgedichte der Zeit „Sturm und Drang“ besonders durch die "Leiden des jungen Werthers" wurde Goethe schon im Jahr 1775 zum geistigen Mittelpunkt Deutschlands. Goethes Anschauung war die des Künstlerisch, so ist auch sein Weltbild künstlich. Er konnte viele Geheimnisse der Welt, und den Organismus der Natur durchschauen, mit

einen echten, starken und gesunden Charakter. Er ist ein Dichter, Philosoph, Denker, Geschichtsforscher und Naturwissenschaftler.

Der Islam gehörte und gehört heute noch intensiver zu den mehr erforschten Religionen dieser Welt. Historiker, Theologen und Philosophen aller Kontinente haben Aufsätze über ihn geschrieben, deren einige unparteiisch und respektvoll waren; andere aber waren tendenziös und subjektiv in ihrem Urteil. Goethe hatte aber sofort ein intuitives Verständnis der orientalischen Denkweise.

Was für Goethe im Vordergrund stand, war das griechisch-römische Altertum, aber die Beschäftigung mit dem Orient, und zwar mit den Juden, Arabern und Persern, war auch umfassend.

Während der Arbeit an "Dichtung und Wahrheit" und der Beschäftigung mit den Erinnerungen an Italien fiel Goethe die Hafis Übersetzung des Wieners Hammer in die Hände.

Goethe hat sich mit China und Indien beschäftigt. "Gott und die Bojodere" ist das bedeutendste Zeugnis, dann später folgten das Poriogedicht und die chinesisch-deutschen Jahreszeiten.

Als er den "Diwan" des Hafis las, fühlte er sich sehr stark auf vertrauten Boden, weil der "Diwan" ein persisches Wort ist und "Versammlung" heißt, "Gruppe", insbesondere "Liederversammlung", der ursprüngliche Titel hieß: "Versammlung deutscher Gedichte mit stetem Bezug auf den "Diwan" des persischen Sängers Mohammed Schemseddin Hafis" des 14. Jahrhunderts aus Schiros.

Die Beschäftigung mit Hafis und der arabisch-persischen Kultur ergriff ihn so sehr, daß er sich produktiv verhalten mußte.

Chinesisches Denken war ihm fremd und der Hinduismus stieß ihn ab.

Die Übersetzung von Hammer wie gesagt war schlecht, aber das hat Goethe nicht daran gehindert, das Genie des persischen Dichters zu erkennen. Und am 07. Juni 1814 stand in Goethes Tagebuch für das erstmal der Name des Hafiz.

Die Koranübersetzungen von Herder haben auch den Dichter inspiriert, ein Drama – über den Propheten Mohammed zu schreiben, aus dem nur zwei Bruchstücke erhalten sind.

Das eine ist ein Monolog des Propheten, der dem Naturgott heiter abschwört und sich dem einzigen Schöpfergott zuwendet.

Das andere, als Gespräch zwischen Ali und Fatima.

Anfang August 1814 lernte Goethe in Wiesbaden Marianne Jung kennen. Sie ist die berühmte Suleika der Diwangedichte. Suleika und Hatem Goethe.

In dem westöstlichen Diwan verwendet Goethe viele arabische und persische Ausdrücke wie zum Beispiel Uschk (Liebe), Mazzani (Sänger), Tefkir (nachdenken), Hikmet (Weisheit), Chuld (Ewigkeit). Er sagte, daß die arabische Sprache aus sich selbst heraus produktiv sei, weil sie von dem Denken komme, und in einer poetischen Weise zur Phantasie spreche.

Die arabische Kalligraphie mit ihren geometrischen Zeichen und ihren Arabesken berührte Goethe, er reproduzierte Passagen des Koran wie z.B. ‘Im Namen Allahs, des Allbarmherzigen’ und auch einige Gedichte.

Er kannte auch die verschiedenen Gattungen der arabischen Schrift. Er war nicht nur von der wunderbaren Figur des Propheten Allahs und von dieser Religion, in der man sich total, seelisch und körperlich Gott gibt, angezogen, sondern hat auch die arabisch-persische Dichtung analysiert und nachgeformt, aber mit Beherrschung.

Goethe las die ‘Moalaqat’, die schönste Dichtung der arabischen Literatur. Diese wunderschönen Dichtungen, die Heldenschaft, erotisch und episch sind, lehrten den Frankfurter das beduinische Leben des Islam. Er gab eine exakte Analyse von diesen Dichtungen, die er durch Übersetzungen kennengelernt hat. Und er hinterließ sogar eine detaillierte Biographie von einigen persischen Dichtern wie z.B. Saadi, Hafiz, Ojomi und Djalal Eddine El Romi.

Goethe war fasziniert von Hafis, er schrieb:
Daß du nicht enden kannst, das macht dich groß,
und daß du sie beginnst, das ist dein Los.
Dein Lied ist drehend wie das Sterngewölbe,
Anfang und Ende immerfort dasselbe.
(Ha II, S. 23)

Sowie Hafis benutzte er auch die einfache Synthese, und die zum Herzen sprechenden Metaphern.

Gottes ist der Orient!
Gottes ist der Okzident!
Nord und südliches Gelände
Ruht im Frieden seiner Hände.
(Ha. II, S. 10)

Die Bildideen haben die Form von Gebeten. Sie sind ständig variiert, und sind nicht nur auf den Islam beschränkt.

Er nannte sich Hafis Zwilling, er wollte wie Hafis trinken und lieben, das war für ihn der Eingang zur Schöpfung. In der Liebe, nirgends hat Goethe einer Frau so gehuldigt wie Suleika.

Nimmer will ich dich verlieren!
Liebe gibt der Liebe Kraft.
Magst du meine Jugend zieren
Mit gewaltiger Leidenschaft.
Ach! Wie schmeichelt's meinem Triebe,
wenn man meinen Dichter preist:
Denn das Leben ist die Liebe,
und des Lebens Leben Geist.

Der westöstliche Diwan“ ist thematisch in zwölf Bücher gegliedert. Sie sind nach Länge und Gewicht verschieden, gehen in den meisten Fällen über die bezeichneten Themen hinaus.

Eine Art Symphonie aller Themen ist das erste Buch. Es spricht vom Sänger und führt die Leser in die orientalisches-islamisch-arabische Welt der Nomaden der Wüste.

Daß Araber an ihrem Teil
Die Weite froh durchziehen,
Hat Allah zu gemeinem Heil
Der Gnaden vier verliehen.
Den Turban erst, der besser schmückt
Absalla Kaiserkronen;

Ein Zelt, das man vom Orte rückt,
um überall zu wohnen;
Ein Schwert, das tüchtiger beschützt
Als Fels und rohe Mauern;
Ein Liedchen, das gefällt und nützt,
worauf die Mädchen lauern.
Und Blumen sing ich ungestört
Von ihrem Schwall herunter;
Sie weiß recht wohl, was ihr gehört,
Und bleibt mir hold und munter.
Und Blum' und Früchte weiß ich auch
Gar zierlich aufzutischen;
Wollt ihr Moralien zugleich,
So geb ich von den frischen.
(I.Moganni Momah, Vier Gnaden, S. 280,281)

So bewunderte der deutsche Autor, den Wohlgeruch der Blumen islamischer Länder, die Helligkeit, das Licht, die Sonne, das spirituelle Leben, und die islamische Philosophie, die auf Liebe und göttlicher Natur beruht und den Menschen Wohlsein verschafft.

Der "westöstliche Diwan" zeigt Goethes Souveränität in einem glücklichen Moment, und weder früher noch später, ist die islamische Welt so tief erfaßt und dargestellt worden, wie in diesem Buch.

Références

HohoffHohoff.Johann Wolfgang Goethe, Dichtung und Leben.1989. Wilhelm Heyne Verlag München.

Muckermann Friedrich S. J.: Goethe. 1931. Bonn am Rhein/Verlag der Buchgemeinde.

Abdelhamid Benachenhou. Goethe et l'islam. Maison d'édition „ECH'RIFA“ Alger

Siegfried Unseld. Johann Wolfgang Goethe das Leben, es ist gut. 1997 Insel Verlag Frankfurt am Main und Leipzig.

Konrad Burdach. Gedankenlyrik Westöstlicher Diwan Diogenes. 1982. Verlag hermann Böhlhaus Nachfolger, Weimar.

Hans-J. Weitz; Goethe sollst mir ewig Suleika heiBen. 1986. Insel Verlag Frankfurt am Main.